



# Mit 200 Hühnern zu mehr Autonomie

Die Bielerin Muriel Beck Kadima hilft Frauen in Zimbabwe, ihre Existenz zu sichern. Am Samstag feiert der Förderverein sein Zehn-Jahr-Jubiläum mit zwei Konzerten.



Muriel Beck Kadima: «Viele grosse Entwicklungsprojekte erreichen nur die Elite des Landes, nicht aber die Unterschicht direkt.»

Bild: Jonas Scheck



## «Ziel ist es, dass die Frauen danach selbst wieder andere Frauen ausbilden.»

**Sarah Zurbuchen**

«Ich möchte mit diesem Projekt in erster Linie die Frauen unterstützen», sagt Muriel Beck Kadima. Die Rede ist von den Bewohnerinnen des Dorfes Mubaya in Zimbabwe. Mubaya liegt ungefähr 110 Kilometer westlich von Harare, der Hauptstadt von Zimbabwe. Vor vier Generationen, unter der Herrschaft der weissen Siedler, wurde dieses unfruchtbare Stück Land den Einheimischen als Reservat zur Verfügung gestellt. Die weissen Siedler hingegen liessen sich auf den fruchtbaren Landstrichen nieder.

### Diskriminierende Geschlechternormen

Diskriminierende Geschlechternormen seien in Zimbabwe noch weit verbreitet, so die 62-jährige Bielerin, die Richterin am Bundesverwaltungsgericht ist. Das führe dazu, dass die Frauen von ihren Männern abhängig bleiben – vor allem auch in ländlichen Gebieten. «Es sind die Männer, die das Geld verdienen und verwalten», sagt sie. So sei es für die Frauen praktisch unmöglich, die Auswirkungen des Klimawandels wie Armut, Ernährungsunsicherheit oder eine unsichere Existenzgrundlage zu bewältigen, Zugang und Kontrolle über

produktive Ressourcen gebe es keine.

Hier möchte Beck Kadima Gegensteuer geben. Das Projekt Female Livelihood bildet 18 Frauen aus dem Dorf in Permakultur, Mikrokredite und Unternehmertum aus, um gemeinsam einen einheimischen Hühnerhof mit 200 Tieren zu führen. Mit dem Verkauf der Eier und des Fleisches sollen die Frauen ein eigenes Einkommen generieren und ihre Lebensgrundlage verbessern. Das Einkommen können sie ansparen und auch verwenden, um sich gegenseitig erschwingliche Kredite zu gewährleisten.

Der Förderverein Mubaya Ökodorf Zimbabwe unterstützt das Projekt finanziell und personell. Vor zehn Jahren wurde die Projektidee geboren, und zwar im gemeinsamen Austausch zwischen Muriel Beck Kadima und einem befreundeten Afrikaner, Michael Mubaya aus Zimbabwe. Zusammen mit anderen Frauen aus Biel gründete sie dann den Förderverein. Das Jubiläum wird am Samstag mit Konzerten von afrikanischen und Schweizer Musikerinnen und Musikern gebührend gefeiert (siehe Infobox).

Im Gespräch mit der ehemaligen Bieler Stadträtin (Grüne) wird rasch klar, wie stark ihre Verbindung zum afrikanischen Kontinent ist. Und wie gross ihr Wissen über die gesellschaftlichen Verhältnisse und die politischen Zustände in Ländern wie Zimbabwe oder dem Kongo. Das kommt nicht von ungefähr. Muriel Beck Kadima hat mehrere Berührungspunkte zum afrikanischen Kontinent.

Da ist zuerst einmal ihre Fa-

milie: Der Vater ihrer beiden erwachsenen Töchter kommt aus dem Kongo. Ein Onkel und zwei Cousinen stammen aus Ghana. Beim evangelischen Kirchenvorstand war sie jahrelang Menschenrechtsbeauftragte und hat sich im Bereich Antirassismus aktiv eingesetzt. Im Kongo hat sie unterrichtet, und in ihrer Funktion als Richterin am Bundesverwaltungsgericht hat sie tagtäglich mit dem Asylwesen zu tun.

Muriel Beck Kadima pflegt viele Kontakte zu afrikanischen Menschen in der Schweiz und in Afrika. Und beschäftigt sich dabei auch intensiv mit Themen wie Kolonialismus, Imperialismus und deren Folgen auf die Gesellschaft. «Ich beobachte, dass das Verständnis von Europa für die Situation von Afrika sehr begrenzt ist», sagt sie. Wie sieht wirkungsvolle Entwicklungszusammenarbeit aus? Darüber macht sich die Frau mit dem Lockenkopf und dem aufmerksamen Blick oft Gedanken. Auch darüber, was machbar ist und was es braucht, «um die Eigenständigkeit der Menschen in Afrika zu unterstützen, statt sie zu bevormunden». Hier gelte es, ein sinnvolles Gleichgewicht zu finden. So finanziert der Förderverein etwa die Ausbildung und das Coaching der Frauen. Doch nach einer ersten Aufbauphase soll das Projekt des Hühnerhofes selbsttragend sein. «Ziel ist es, dass die Frauen danach selbst wieder andere Frauen ausbilden.»

### Auch ihre Sicht ist die einer Weissen

Doch ganz so einfach, wie es tönt, ist es nicht. Es herrsche



eine andere Mentalität als bei uns. Der Umgang mit Autonomie und Verantwortung auf Augenhöhe mit Geldgeberinnen sei für die Frauen etwas Neues. «Mit dem grösseren Spielraum, den sie plötzlich haben, müssen sie lernen umzugehen.» Auch müsse der Geldfluss kontrolliert werden. «Sie dürfen darüber entscheiden, wir aber fragen kritisch nach.»

Bei der Gründung des Fördervereins wurde bewusst darauf geachtet, dass die Projekte sogenannte Low-Level-Projekte sind. Denn: «Viele grosse Entwicklungsprojekte erreichen nur die Elite des Landes, nicht aber die Unterschicht direkt.» Muriel Beck Kadima sieht sich denn auch als Brückenbauerin zwischen Europa und Afrika. Ihr Ziel: das gegenseitige Verständnis fördern und die Erwartungen herunterschrauben.

Sie ist sich dabei durchaus bewusst, dass auch ihre subjektive Sicht die einer weissen Europäerin ist. Und dass im Kontakt mit afrikanischen Menschen oft ein Gefälle herrscht: «Das Bild des Weissen als Herrscher ist in Afrika immer noch sehr verankert.»

*Info:* Benefizkonzert zum Zehnjähr-Jubiläum Mubaya Ökodorf Zimbabwe. Samstag, 19 Uhr (Türöffnung 18.45 Uhr). Der Ort, Marktgasse 34, Biel. Weitere Infos unter [mubayaecovillage-zimbabwe.org](http://mubayaecovillage-zimbabwe.org)

## Sie sind am Samstag zu hören

- **Dedou Sanogo** ist Griot und Musiker aus Burkina Faso. Er lebt seit 2015 in der Schweiz und spielt und unterrichtet Balafon, Djembe, Flöte, N'Goni, Tama und singt. Er hat auf verschiedenen Festivals in der Schweiz, am Konservatorium von Delémont, in Schulen mit Kindern und bei Tanzkursen gespielt.

- Das seit vielen Jahren bestehende **Duo** mit Julie Fahrer und Sebastian Hirsig improvisiert, entwickelt Skizzen zu fertigen Songs und arrangiert Lieder. Ihr Repertoire reicht von Jazzstandards über Volkslieder des Nordens bis zu Songs aus Afrika und Südamerika. Akustische Elemente mischen sich mit elektronischen Sounds.

- **Julie Fahrer** wurde 1986 in Oeder/DK in eine Musikerfamilie geboren. 2008 begann sie ihr Studium an der Jazzschule Basel. 2011 erhielt sie den Nachwuchsförderpreis der Friedl Wald Stiftung. Ihren Abschluss Master Of Arts In Music, Pädagogik und Jazz-Gesang schloss sie im August 2014 erfolgreich ab.

- **Sebastian Hirsig** schloss 2015 seinen Master in Jazzpiano, Komposition und Produktion am Jazzcampus Basel ab. Eine breite Palette von Projekten, die sowohl musikalische als auch künstlerische Genres umfassen, haben ihn in viele verschiedene Länder gebracht. (sz)